

Galater

I. Historischer Hintergrund

Während der ersten Missionsreise gründeten Paulus und Barnabas vier Gemeinden in dem Südteil von der Provinz namens Galatia. In Apg. 13,14-14,23 werden die Städte Antiochia, Ikonion, Lystra und Derbe genannt. Keine dieser Städte wird direkt in dem Galaterbrief genannt, aber wir wissen anhand von Galater 4,13-15, dass Paulus die Empfänger persönlich kennt. Dieser Brief ist an diese Gemeinden gerichtet, die von ihm und Barnabas gegründet wurden.

Den Anlass des Briefes lesen wir in folgendem Abschnitt:

⁶ Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, abwendet zu einem anderen Evangelium, ⁷ <wo> es <doch> kein anderes gibt; einige verwirren euch nur und wollen das Evangelium des Christus umkehren. (Gal. 1,6-7 ELB6)

II. Aufteilung des Buches

A. Die Herkunft des Apostelamtes und des Evangeliums des Paulus: 1,1-24

In diesem sonst traditionellen Grußwort von Paulus fällt etwas auf: „Apostel, **nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen**, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat.“

Warum wollte Paulus betonen, dass er zu seinem Dienst als Apostel direkt von Jesus berufen wurde, und nicht von Menschen? Er tut dies, weil er zeigen will, wem ihre Loyalität gehören muss. Sie sollen Jesus glauben, auch wenn ein Apostel oder ein Engel aus dem Himmel ihnen etwas anders predigen.

Aus diesem Grund betont Paulus in den Versen 1,11-12 und 1,16-22, dass er sein Evangelium nicht von Menschen empfangen hat.

In 1,11-12 betont Paulus wieder, dass er sein Evangelium **nicht von Menschen** (Mehrzahl), **auch nicht von einem Menschen** (Einzahl) **empfangen hat oder erlernt**, sondern er hat es direkt von Jesus Christus empfangen. Er hat sein Evangelium nicht von Petrus oder einem anderen der Apostel empfangen, die vor ihm Apostel waren, sondern er hat sein Evangelium direkt von Jesus empfangen. **Er zog nicht „Fleisch und Blut“ zur Rate (1,16).**

Paulus erzählt von seiner Bekehrung in diesem Abschnitt, nicht allein um zu betonen, dass er sein Evangelium von keinem Menschen empfangen hat, sondern auch um zu betonen, was er bereits in 1,10 gesagt hat: Dass er die Seiten gewechselt hat. Paulus hat einen neuen Herrn.

Von nun an will er nicht mehr **Menschen gefallen**: 1,9-10. Achtet auf das Wort *noch* in 1,10. Hiermit will Paulus sagen, dass sein früheren Dienst nur ein Streben war, Menschen zu gefallen. Schlagt bitte **6,12** auf. Hier schildert Paulus die Motivationen von Menschen, die die Ehre bei

den Menschen suchen. Paulus teilt uns in 1,10 mit, dass dies nicht mehr sein Lebensziel ist. Er will von nun an Jesus gefallen.

Seine alten Freunde sind jetzt seine Feinde, und die Gemeinde, die er einst verfolgte, lobt Gott seinetwegen: 1,13-16.22-24

Paulus macht in diesem ganzen Abschnitt deutlich, dass seine Loyalität von nun an Jesus gehört. Aus diesem Grund widersteht er denen, die früher seine Freunde und Kollegen waren.

B. Paulus sieht die Person nicht an: 2,1-10

Weil Paulus nur Jesus gefallen will, widerstand er denen aus der Beschneidung, als sie das Evangelium mit ihrer Irrlehre angriffen (siehe 2,5).

Paulus macht deutlich in diesem Abschnitt, dass er nicht nach Jerusalem gegangen ist, um festzustellen, ob er Recht hat. Denn die, die dort angesehen waren, waren nicht sein Maßstab. Denn er hat den Galatern bereits in 1,8 gesagt:

^{ELB} Wenn aber auch **wir** oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigten, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei verflucht!

In 2,6-9 macht Paulus deutlich, dass auch wenn Petrus, Jakobus und Johannes ein anderes Evangelium gehabt hätten, hätte er es nicht angenommen. **Denn Gott sieht keines Menschen Person an!** Hiermit wollte Paulus sagen, dass wenn Gott die Person nicht ansieht, dann tut er es auch nicht.

Wenn Gott keines Menschen Person ansieht, dann sollen wir es auch nicht tun! Wir sind Christi Sklave geworden und unsere Loyalität gehört Jesus.

Manche könnten vielleicht meinen, dass Paulus arrogant hier redet. Aber er hat bereits gesagt, dass auch wenn **er** und seine Mitarbeiter ein anderes Evangelium verkündigen sollten, als was die Galater bereits empfangen hatten, dann sollten sie nicht einmal auf Paulus hören.

Obwohl die persönlichen Überzeugungen von Petrus und den anderen Aposteln seine Überzeugung bezüglich der Rechtfertigung allein aus Glauben nicht beeinflusst haben, erwähnt Paulus dennoch an dieser Stelle, dass alle angesehenen (inklusive Peter, Jakobus und Johannes) die Reinheit seines Evangeliums bestätigt haben.

C. Paulus sieht nicht mal bei Petrus und Barnabas die Person an: 2,11-21

Was wir unter diesem Abschnitt sehen ist folgendes: *Menschenfurcht führt zu einem Angriff auf die Reinheit des Evangeliums.*

Weil Petrus gewisse Menschen aus Jerusalem gefallen wollte (bzw. fürchtete), hat er dem Evangelium mit seinem Verhalten widersprochen. Diese Heuchelei war sehr gefährlich und vermittelte zwei falsche Gedanken über Christus:

1. Sie haben indirekt Jesus einen Lügner genannt:

Paulus hat in seinem Gespräch mit Petrus vor allen Anwesenden in Antiochia argumentiert, dass Jesus selbst den Aposteln beigebracht hat, dass der Mensch nicht durch das Gesetz gerechtfertigt wird (Apg. 10 und 11). Paulus argumentierte: „Aus diesem Grund haben wir

Judenchristen die ganze Zeit gegen das Gesetz gehandelt, indem wir mit den Heidenchristen gegessen haben. Wenn wir Judenchristen uns jetzt von den Heiden absondern und nicht mehr mit ihnen essen, dann machen wir Jesus zu einem Lügner, denn es ist durch ein Wort von Jesus, dass wir gewisse Gesetze aus dem Alten Testament nicht mehr halten.

Dies ist was Paulus meinte durch seine Frage in 2,17-18:

¹⁷ Wenn aber auch wir selbst, die wir in Christus gerechtfertigt zu werden suchen, als Sünder (d.h. von denen aus der Beschneidung) befunden wurden - ist dann also Christus ein Diener der Sünde? Das ist ausgeschlossen. ¹⁸ Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin.

Das Wort „wir“ hier bezieht sich immer noch auf Judenchristen wie Petrus, Paulus und Barnabas. Wenn *wir* als Juden als *Sünder* angesehen oder bezeichnet werden, weil wir durch Glauben gerechtfertigt wollen und nicht durch das Gesetz, machen wir Christus dadurch zu einem Befürworter der Sünde? Nein!

Aber wenn wir uns von den Heidenchristen absondern und nicht mehr mit ihnen essen, dann sagen wir dadurch, dass die Lehre Christi, die uns diese Freiheit gegeben hat, in Wirklichkeit die Sünde befürwortet. Also Petrus, ihr habt durch eures Benehmen ausgesagt, dass das Evangelium Jesu Christi die Sünde befürwortet und haben ausgesagt, dass Jesus ein Befürworter der Sünde ist.

2. Sie haben auch unbewusst die Gnade für null und nichtig erklärt:

Petrus und Barnabas haben, indem sie sich von den Heidenchristen absonderten, ausgesagt, dass der Mensch doch durch das Gesetz vor Gott gerechtfertigt wird. Aber wenn es möglich wäre, durch das Gesetz vor Gott gerecht zu werden, dann ist Christus umsonst gestorben.

²¹ Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz *kommt*, dann ist Christus umsonst gestorben.

Durch dieses Beispiel der Heuchelei von Petrus und Barnabas zeigt Paulus hier auf, was er in seiner Einleitung betont hat: nämlich, selbst wenn ein Engel aus dem Himmel, oder Paulus oder auch Petrus ein anders Evangelium predigen, sollen sie alle verflucht sein. **Aber er will auch hier aufzeigen, wie gefährlich Menschenfurcht ist.**

Denn wenn selbst Petrus und Barnabas wegen Menschenfurcht das Kreuz Christi als einziger Weg der Versöhnung mit Gott verleugnen konnten, dann können wir es auch tun. Menschenfurcht ist unser Feind.

In diesem Brief wird die Motivation der Irrlehrer uns geschildert. Ihre Motivation war das Rühmen des menschlichen Fleisches. Sie suchten die Ehre, die bei den Menschen ist (siehe **6,12-13**). Wer hier anfällig ist, wird das Evangelium nicht bewahren. Er wird Kompromisse eingehen, um des Friedens willen.

Wie sollen wir dagegen kämpfen? Wir müssen einen Schlusstrich jeden Tag neu ziehen. Wir müssen uns daran erinnern, dass wir Sklave Jesu Christi sind. Es zählt nur eins: was Jesus von uns hält. Es ist egal ob Menschen sich über uns lustig machen. Es ist egal, ob wir sogar wegen des Namens und wegen des Evangeliums Jesu Christi gehasst werden. Wir geben das Evangelium Jesu Christi nicht preis, weil wir mit Jesus gekreuzigt sind und dem Wunsch nach Anerkennung gestorben sind.

Das Kreuz Christi war der Mittelpunkt der Lehre des Paulus, aber das Kreuz Christi war auch sein Leben. Er betrachtete sich selbst als mit Christus gekreuzigt. Er ist dem **Gesetz, den fleischlichen Begierden und der Welt** gestorben. Von nun an will er nur Gott gefallen.

2,19 Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe;

In den Versen 19 und 20 sehen wir eine Formel. Erst gibt es ein Sterben und dann das Leben. Normalerweise ist es umgekehrt. Der Mensch wird geboren, dann lebt er, dann stirbt er. Aber Paulus spricht von einem Sterben, damit man für Gott lebt. **Dieser Tod muss stattfinden, wenn ein Mensch für Gott leben möchte.**

In Vers 19 spricht Paulus von einem Tod dem Gesetz gegenüber. Er ist durch das Gesetz dem Gesetz gestorben. Was meint er hiermit? In diesem Zusammenhang geht es um die Religion der Jüdischen, die versucht haben, vor Gott durch den Gehorsam dem Gesetzes gegenüber die Rechtfertigung vor Gott zu verdienen. Paulus schildert hier, dass es durch das Gesetz ist, dass er dieser Werksgerechtigkeit gestorben ist. Denn das Gesetz setzt die Latte so hoch, dass es eine Selbsttäuschung ist, wenn ein Mensch meint, durch das Gesetz die Gerechtigkeit erlangen zu können. Das Gesetz ist Paulus zum Zuchtmeister geworden, und hat ihn zu Jesus geführt (siehe 3,24).

Dieses Aufgeben der Selbstgerechtigkeit war absolut notwendig, wenn Paulus für Gott leben sollte.

Übergang: Aber Paulus schildert uns hier in Galater 2,19 und 20, dass er nicht allein dem Gesetz gestorben ist, sondern auch sich selbst.

„ich bin mit Christus gekreuzigt, ²⁰ und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir;

Mit Jesus gekreuzigt zu sein heißt, dass wir die Herrschaft unseres Lebens an Christus abgegeben haben. Genau wie Christus den Willen seines Vaters geachtet hat, indem er betete: „Vater, nicht wie ich will, sondern dein Wille geschehe“, so ist es bei der Wiedergeburt. Sündige Menschen kommen zu Christus mit einem zerbrochenen Willen und sagen zu ihm: „Du bist der Herr, bitte vergib mir meine Sünden.“

Sie sehen in Jesus die Vollkommenheit und die einzige Möglichkeit mit dem Himmlischen Vater versöhnt zu sein. Sie sind von ihren Sünden überführt und sind bereit die Herrschaft ihres Lebens in die Hände Jesu zu geben. Von nun an zählt nur eine Stimme in ihrem Leben: die Stimme Jesu. Paulus sagte, dass er nicht mehr lebt, sondern Christus lebt in ihm. Hiermit bringt er zum Ausdruck, dass er nicht mehr der Herr über sein Leben sei, sondern Jesus bestimmt seinen Alltag. Paulus will hiermit ausdrücken, dass sein Wille tot sei und der Wille Jesu Christi in ihm herrscht. Er will von nun an nach dem Willen Jesu Christi leben.

Wer mit Jesus gestorben ist, hat die Herrschaft seines Lebens Gott übergeben und alles was er ist und alles was er hat stellt er Gott zur Verfügung. Sein Geld ist nicht seins, seine Kinder sind ihm von Gott anvertraut, sein Haus und Auto gehören dem Herrn.

Das ICH ist gestorben, damit er Gott lebe.

Wer dem Gesetz, der Sünde und der Welt gestorben ist, lebt für Gott und nicht für die Begierden des Fleisches. Paulus war die Herrschaft Jesu Christi bewusst. Wenn ich an Paulus denke, dann denke ich an einer Aussage Gottes in Hiob:

^{SCH} **Hiob 38,35** Kannst du Blitze entsenden, daß sie hinfahren und zu dir sagen: Siehe, hier sind wir?

Das Bild hier ist von Soldaten, die sich zum Dienst melden. Gott stellt an Hiob die Frage, ob die Blitze das für ihn tun, was sie für Gott tun.

Übergang: In Christus sind wir die Prinzipien dieser Welt gestorben und unsere Treue und Loyalität gelten dem Mann von Golgatha: Jesus Christus.

„was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes,“ 2,20

Freunde, ist es euch bewusst an wen ihr glaubt? Ihr glaubt an den Sohn Gottes. Paulus sagt hier, dass sein irdisches Leben von seinem Glauben an Jesus Christus bestimmt wird. Wer wirklich an Jesus als Sohn Gottes glaubt, der wird freiwillig und mit Freude Jesus dienen. Er wird sich jeden Tag neu im Gebet melden, und Jesus sagen: „Hier bin ich, sende mich.“

Was ist das für ein Glaube, der nur betet „Herr segne mich“ aber zu feige ist zu beten „Herr sende mich“.

Paulus sagt uns hier, dass sein Leben dem Sohn Gottes gehört. Aber er führt fort in Vers 20 und schildert uns, warum es undenkbar für einen Christ wäre, die Herrschaft Jesu Christi abzulehnen.

„der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Der Glaube des Paulus war nicht allein an Jesus als Sohn Gottes, sondern auch an ihn als Lamm Gottes. Paulus wurde von der Person aber auch der Liebe Jesu Christi überwältigt.

Paulus schenkte Jesus sein Leben nicht allein weil er Gottes Sohn und der Schöpfer dieser Welt ist. Sondern Paulus war es bewusst, dass seiner Loyalität Jesus Christus gilt, weil Jesus ihn persönlich liebt und sich selbst am Kreuz für Paulus geopfert hat. Nachdem Paulus seiner Sünden bewusst war, war es ihm klar, dass er durch das Gesetz nur Verdammnis empfangen könnte. Allein in Jesus gibt es die Möglichkeit vor Gott gerechtfertigt zu werden.

Das heißt, dass Paulus die Kostbarkeit der Person **und** des Werkes Jesu Christi bewusst waren. Er sah in Jesus die vollkommene Liebe. Er sah Jesus als Schöpfer und Herr. Und diese Erkenntnis bewirkte in Paulus das Streben, seinen Leib stets als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzustellen.

Für Paulus war es klar, dass Jesus die Gnade Gottes ist!

²¹ Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben.

In diesem historischen Zusammenhang spricht Paulus in Vers 21 immer noch zu Petrus und Barnabas. Er sagt ihnen, dass sie durch ihr Verhalten das Sterben Jesu Christi am Kreuz ungültig gemacht haben. Sie haben bestimmt in diesem Augenblick Schüttelfrost bekommen.

Paulus war kompromisslos in seiner Treue Jesu Christi gegenüber. Denn er ist mit Jesus Christus gestorben und er lebt nicht mehr, sondern Christus lebt in ihm. Paulus sagt uns hier in dem

Galaterbrief, dass er dem Gesetz (2,19), sich Selbst, den Begierden des Fleisches (5,24) und der Welt (6,14) gestorben ist, damit er für Gott lebe.

Dieser Tod hat Paulus befähigt die Menschenfurcht zu besiegen. Er schämte sich des Evangeliums nicht, weil er sich Jesus nicht schämte!

D. Ein Mensch wird allein durch Glauben von Gott für Gerech erklärt und nicht durch das Halten des Gesetzes: 3,1-5,12

- In 3,1-14 beweist Paulus anhand von 6 Zitate aus dem AT, dass die aus den Nationen genauso gerechtfertigt werden wie Abraham: allein aus Glauben. Paulus macht deutlich, dass Gott das Evangelium dem Abraham im Voraus verkündigte, indem er sprach: „In dir werden gesegnet werden alle Nationen.“ (Gal. 3,8).
- In 3,15-4,7 betont Paulus, dass das Gesetz, das viel später kam, die Verheißung an Abraham nicht aufheben kann. Er betont, dass auch die Gläubigen aus den Nationen Söhne Abrahams sind und miterben der Verheißung mit ihm.
- In 4,8-20 spricht Paulus die Galater sehr persönlich an und erinnert sie an sein Verhalten unter ihnen. Er hat sich nicht wie ein Jude unter dem Gesetz verhalten. Er erinnert sie an ihre Aufnahme von ihm und an die Freundschaft zwischen ihnen. Er macht ihnen deutlich, was die Irrlehre erzielen wollen: Jünger für sich gewinnen.
- In 4,21-31 macht Paulus deutlich, dass die, die durch das Gesetz vor Gott gerecht werden wollen, wie Ismael weggeschickt werden. Denn Isaak ist der Sohn der Verheißung und Jesus ist der wahrhaftige Samen Abrahams, der alles erben soll. Allein als **Miterbe Jesu Christi** können wir überhaupt ein Erbteil erlangen. Paulus betont durch seine Illustration aus dem AT, dass obwohl Ismael der erstgeborene Sohn von Abraham war, wurde er trotzdem weggeschickt. Dasselbe wird allen Menschen passieren, die anhand des Gesetzes vor Gott gerecht werden wollen.

E. Paulus ermahnt die Galater an der Freiheit in Christus festzuhalten: 5,1-12

Hier ermahnt Paulus die Galater sich nicht betören zu lassen durch die Irrlehrer. Denn wer durch das Gesetz gerechtfertigt werden möchte, muss das ganze Gesetz halten. Und das schafft keiner. Paulus macht deutlich, dass er selbst die Beschneidung nicht mehr predigt, denn sonst wurde er dadurch das Ärgernis des Kreuzes beseitigen.

F. Paulus warnt sie davor, ihre Freiheit in Christus zu missbrauchen: 5,13-6,10

In diesem Abschnitt bringt Paulus Gleichgewicht zu seiner Verteidigung des Evangeliums. Er hat sehr stark betont, dass ein Mensch nicht durch das Halten des Gesetzes vor Gott gerecht wird. Hier betont er, dass die Rettung Gottes nicht ohne Folgen ist. Das heißt, dass durch das Wirken des Heiligen Geistes in einem Christen, sein Leben sichtbar verändert wird. Wenn die Taten des Fleisches nicht geringer werden und die Frucht des Geistes sichtbar, dann ist ein Mensch nicht wiedergeboren. Er ist immer noch unter der Kraft und Sklaverei seines Fleisches.

Paulus betont, dass während wir Christen nicht unter dem Fluch des Gesetzes sind und nicht mehr unter gewissen Aspekten des Gesetzes Mose sind, heißt dies nicht, dass wir ohne Gesetz sind. Gottes moralisches Gesetz gilt immer noch. Wir sind immer noch unter dem Gesetz Christi (6,2) und sind verpflichtet einander zu lieben und für einander zu sorgen. Das königliche Gesetz, „Liebet deinen Nächsten wie dich selbst“, gilt immer noch.

G. Paulus rühmt sich des Kreuzes Christi und stellt die falschen Motiven der Irrlehre bloß: 6,11-18

Mehrfach in diesem Brief rühmt Paulus das Kreuz Jesu Christi. Er sagt über sich selbst aus, dass er mit Christus gekreuzigt ist. Für ihn gibt es kein Zurück mehr. Er ist dem **Gesetz (2,19-20)** den **Begierden des Fleisches (5,24)** und der **Welt (6,14)** gekreuzigt.

III. Hauptthemen innerhalb des Buches

- A. Es gibt nur ein wahres Evangelium.
- B. Menschfurcht gefährdet die Reinheit des Evangeliums.
- C. Durch das Halten des Gesetzes wird kein Mensch vor Gott gerecht. Wenn dies so wäre, dann ist Jesus vergeblich gestorben.
- D. Christen sollen ihre Freiheit in Christus nicht missbrauchen. Sie sollen unter dem Gesetz Christi leben. Wir sind mit Jesus gestorben und auferweckt, damit wir von nun an für ihn leben und nicht für uns selbst.

IV. Hauptanwendung an uns aus diesem Buch

Ein anderes Evangelium zu verkündigen ist Verrat an Christus. Anders können wir es nicht sehen. Denn das Evangelium ist das Wort vom Kreuz. Und wer etwas zu der Leistung Jesu Christi hinzufügen will, der verleugnet Christus. Er macht das Werk Jesu Christi zu Nichte.

Aber die Gefahr heute ist eher etwas anders. **Die Gefahr heute ist**, dass wir die Sünden, wofür Jesus am Kreuz starb, nicht mehr Sünde nennen. Denn wenn wir die Sünden in dem Leben von Menschen aus Menschenfurcht nicht mehr Sünde nennen, dann erklären wir die Leistung Jesu Christi am Kreuz für null und nichtig, denn Jesus ist wegen solcher Sünden gestorben.

Die zweite Gefahr heute ist es, dass wir aus Menschenfurcht das „Entweder/Oder“ des Evangeliums nicht mehr verkündigen. Was meine ich mit dem „Entweder/Oder“ des Evangeliums? Jesus und seine Apostel lehrten: ENTWEDER nimmst du die Herrschaft Jesu Christi an und tust Buße für deine Sünden, ODER du wirst für alle Ewigkeit Pein in dem Feuersee leiden, wo es Weinen und Zähneknirschen geben wird.

Wer über Gottes gerechten Zorn schweigt, der macht die Gnade Gottes **unnötig!**

Das Kreuz ist ein Altar auf dem Jesus Christus sich selbst seinem Vater als Lamm opferte für die Sünden der Welt. Er nahm auf sich unsere Sünden. Als er am Kreuz am Sterben war, schreite er „Mein Gott, Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ In dem Augenblick trug er unsere Sünden und nahm die Strafe Gottes auf sich, die wir für alle Ewigkeit in der Hölle hätte tragen müssen. Wer über die Sünde und ihrer Konsequenzen schweigt, macht den Tod Jesu Christi null und nichtig, weil er diesen Tod für **unnötig** erklärt.

Freunde, wer sich an Kompromisse gewohnt hat, braucht sich nicht wundern, wenn er eines Tages das Evangelium selbst Preis gibt. Wenn wir uns vor dem Evangelium Jesu Christi nicht schämen wollen, dann sollen wir wie Paulus einen Schlusstrich ziehen, und zu dem Wunsch nach Anerkennung unter den Menschen sterben, damit wir als Sklaven Jesu Christi in dieser Welt leben.

Epheser

I. Historischer Hintergrund

Der Apostel Paulus schrieb diesen Brief zwischen 60 und 62 n.Chr. als er Gefangener (3,1) in Rom war. Der Brief ist ein „Rundbrief“ und wurde absichtlich für viele Gemeinden geschrieben und nicht allein an die Gemeinde zu Ephesus. Die Phrase „die in Ephesus sind“ fehlt in den meisten alten Handschriften von diesem Brief. Dazu fehlt in diesem Brief das Erwähnen von individuellen Personen oder Orten. Alle anderen Briefe von Paulus beinhalten persönliche Grüße und das Erwähnen von Personen innerhalb der Gemeinde (z.B. Kol. 4). Wenn wir Kapitel drei lesen, dann sehen wir, dass Paulus sich nicht sicher war, ob die Empfänger dieses Briefes von seiner Berufung als Apostel der Heiden überhaupt wussten. Da Paulus die Gemeinde zu Ephesus selbst gründete (siehe Apg. 18,18-20,1) und mehr als 2 Jahre dort vollbrachte, ist diese Ungewissheit in Kapitel 3 über ihr Wissen bezüglich seines Auftrags als Apostel der Heiden schwer zu verstehen, wenn dieser Brief tatsächlich nur an die Epheser Gemeinde geschrieben war.

Der Brief war bestimmt für alle Gemeinden in Asien gedacht (z.B. Smyrna, Pergamos, Thyatira, Sardis und Ephesus). Ephesus war wahrscheinlich die erste Gemeinde, die diesen Brief empfangen hat. Von Ephesus aus wurde der Brief dann an andere Gemeinden verteilt. Manche Gelehrte sind der Überzeugung, dass folgender Abschnitt aus dem Kolosserbrief sich auf den „Epheserbrief“ bezieht:

¹⁵ Grüßt die Brüder in Laodizea und Nympha und die Gemeinde in ihrem Haus! ¹⁶ Und wenn der Brief bei euch gelesen ist, so veranlaßt, daß er auch in der Gemeinde der Laodizeer gelesen werde und daß auch *ih*r **den aus Laodizea** lest; ¹⁷ und sagt Archippus: Sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, daß du ihn erfüllst!
Kolosser 4,15-17

Wenn wir eine Landkarte anschauen, sehen wir, dass die Gemeinden, die in Offenbarung 2 und 3 in Asien waren. Ephesus, Kolosser und Laodizea waren nicht sehr weit auseinander. Der Brief, der oben in Kolosser 4,15-17 erwähnt wird, ist wahrscheinlich der sogenannte „Epheserbrief“, der von Ephesus nach Laodizea gebracht wurde und **aus** Laodizea nach Kolossä getragen werden soll.

Dies wurde erklären, warum der Brief keine persönliche Grüße beinhaltet und warum Paulus seine Berufung als Apostel der Heiden erklären musste.

II. Aufteilung des Buches

A. Unsere Position in Christus (1,1 – 3,21)

In diesem Hauptabschnitt will Paulus den Gläubigen ihren Reichtum in Christus verständlich machen. Sein Ziel ist es, die Gläubigen zur Anbetung Gottes zu motivieren und zur Einheit zu bewegen. Erst wenn wir als Gläubige unseren vorherigen Zustand verstehen, werden wir die Gnade Gottes richtig betrachten können. Und erst wenn wir die Gnade Gottes als die Ausführung seines ewigen Vorsatzes (1,11; 3,11) verstehen, werden wir imstande sein, Gott zu loben und preisen, wie es ihm zusteht. Diese ersten drei Kapitel dienen auch als theologische Grundlage zur Einheit, denn die Heiden- und Judenchristen haben oft Schwierigkeiten gehabt, einander anzunehmen.

1,1-14

Paulus fordert die Gläubigen auf, Gott anzubeten auf Grund Seines Wesens und Heils. Er erinnert sie an die Rolle des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in der Rettung. Der Vater hat vorherbestimmt und auserwählt, Jesus hat die Versöhnung mit Gott am Kreuz ermöglicht, und der Heilige Geist bewirkt den Glaubensgehorsam, bewohnt der Gläubigen und versiegelt sie bis zum Tag ihrer Erlösung.

1,15-23

Paulus betet, dass die Gläubigen von Gott befähigt werden, Gott besser kennenzulernen. Sie sollen auch befähigt werden, (1) die Hoffnung seiner Berufung, (2) den Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen und (3) die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, zu begreifen. In Kurz, Paulus betet, dass Gott uns befähigt, alles zu begreifen, was in Epheser 1-3 geschrieben steht.

2,1-10

Hier beschreibt Paulus den vorherigen Zustand der Juden und Heidenchristen, um die Größe der Macht Gottes an uns klar zu machen. Denn dieselbe Macht, die Gott anwandte, um Jesus aus den Toten aufzuwecken, wurde in uns wirksam, um uns aus der Macht des Teufels und des Willens des Fleisches zu befreien. Paulus macht deutlich in diesem Abschnitt, dass selbst der Glaube Gottes Gabe an seine Auserwählten ist, sodass sie keinen Grund haben, um sich selbst zu rühmen. Juden und Heiden waren beide hoffnungslos verloren und sind beide durch Gottes Ausführen seines ewigen Vorsatzes von Kindern des Teufels, des Ungehorsams und des Zornes zu Kindern Gottes geworden.

2,11-22

Das Geheimnis der Gemeinde wird in diesem Abschnitt betont. Nämlich, auch die Heiden sollen zum Leib Jesu Christi gehören. Sie besitzen zusammen mit dem Überrest aus den Juden das Bürgerrecht Israels. Jesus hat am Kreuz nicht allein Friede zwischen Gott und Menschen bewirkt, sondern auch zwischen Juden und Heiden. In Christus sind Gläubigen aus den Nationen und aus den Juden einen neuen Menschen geworden. Und in Christus haben beide Zugang zum Vater durch den Heiligen Geist (2,18).

3,1-13

Gottes Auftrag an Paulus für die Nationen wird hier klar ausgedrückt. Die Gemeinden sollen verstehen, mit welcher Autorität und Liebe Paulus zu ihnen spricht.

3,14-21

Die Gläubigen sollen „die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus“ erkennen/erleben. Nur durch die Kraft Gottes wird das, was unsere Erkenntnis übersteigt, unter uns erkennbar.

B. Der Wandel als Kinder des Lichts (4,1 – 6,9)

Im Hinblick auf die Barmherzigkeit, Gnade und Liebe Gottes und im Hinblick auf den Reichtum, den wir in Christus besitzen, sollen wir nicht mehr wie die Nationen wandeln, sondern als Kinder Gottes. Wir sind als Gläubige durch das Kreuz Jesu heilig geworden in Christus. Jetzt sollen wir unsere Position in Christus ausüben, indem wir unserer Berufung würdig wandeln.

4,1-16

Durch das Band des Friedens soll die Einheit der Gemeinde bewahrt werden. Sieben Stichpunkte werden uns als Definition des Bandes des Friedens gegeben: Ein Leib, ein **Geist**, eine Hoffnung euer Berufung, ein **Herr**, ein Glaube, eine Taufe und ein **Gott und Vater** aller. Auch hier wird die

Dreieinheit betont, wie in den Kapiteln 1-3. Dass es nur einen Leib (2,15-16), nur eine Hoffnung der Berufung (1,18), nur einen Glauben (hier ist der Inhalt unseres Glaubens gemeint) und nur eine Taufe (die im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes geschieht) gibt, müssen Juden- und Heidenchristen lernen, sich als Eins in Jesus zu betrachten. Das Band des Friedens ist die Theologie in Epheser 1-3!!!!

Es wird auch in diesem Abschnitt betont, dass durch die Lehrgaben des Geistes alle Glieder der Gemeinde zur vollen Mannesreife und zur Einheit des Glaubens heranwachsen sollen. Wenn die Lehrer der Gemeinde, das unterrichten, was in Epheser 1-3 geschrieben steht, dann führt es zur Einheit der Gläubigen. Und wenn sie den Inhalt des gesamten Briefes lehren, führt dies zum Wachstum und zur Standhaftigkeit im Glauben.

4,17-5,20

Als Kinder Gottes, sollen die Gläubigen nicht den Nationen nachahmen, sondern Gott. Wer weiterhin in der Sünde lebt, nachdem er mit der Lehre Jesu Christi konfrontiert wurde, ist nicht wiedergeboren und ist immer noch in dem Zustand der Ungläubigen, der in 2,1-3 und 4,17-19 beschrieben wird. Denn wer von Gott aus der Macht der Finsternis gerissen wurde, wird seinem neuen Vater nachahmen und im Licht wandeln (siehe besonders 5,3-10).

5,21-6,4

Gottes Plan für die Ehe und die Familie wird hier gelehrt. Die Rollen des Mannes, der Frau und der Kinder wird betont. Dies gehört zum Willen Gottes, worin wir wandeln sollen (s. 5,10.17).

6,5-9

Das Verhältnis zwischen Sklaven und ihren Herren wird hier gelehrt.

C. Steht fest im Glauben (6,10 – 24)

6,10-20

Gläubige sollen die Waffenrüstung Gottes anziehen, damit sie an dem bösen Tag der Versuchung feststehen.

6,21-24

Das Schlusswort und der Segenswunsch des Paulus.

III. Hauptthemen innerhalb des Buches

Paulus verwendet in diesem Brief die Fürwörter „ihr“ und „wir“ häufig, weil er über Juden und Heiden spricht. Er betont zum Beispiel in 2,3, dass auch „wir“ Juden genauso tot in unseren Vergehungen und Sünden waren, wie die Heiden. Er benutzt das Fürwort „ihr“ in 1,13 zu betonen, dass auch die Gläubigen aus den Heiden zum Eigentum Gottes geworden sind.

Epheser 1,1-3,21 legt eine theologische Grundlage für Einheit in der Gemeinde, indem Gottes Ausführung seines Vorsatzes die Definition seiner Gnade ist. Paulus betont, dass unter den vor Grundlegung der Welt Auserwählten und Vorherbestimmten auch Menschen aus den Nationen sind. Paulus betont, dass der gläubige Überrest unter den Juden genauso unwürdig waren, Gottes Gnade zu empfangen, wie die Gläubigen aus den Nationen. Gott in seiner Gnade bietet das Heil allen Menschen an, aber wegen ihres geistlichen Zustandes, der in 2,1-3 und 4,17-19 so deutlich beschrieben wird, lehnen Juden und Heiden Gottes Angebot ab. Aber die, die Gott auserwählt und vorherbestimmt hat, dass sie heilig und tadellos vor ihm stehen sollen und dass sie von Kindern des Teufels zu Kinder Gottes werden sollen, diese hat er dann mit einer wirksamer Berufung aus der

Macht der Finsternis berufen, sodass sie nichts anders könnten, als nur an Jesus glauben. Diese Berufung wird in 1,18 erwähnt und in 4,1-6 betont. Wie Paulus in Römer 8 schrieb:

²⁸ Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach *seinem* Vorsatz berufen sind. ²⁹ Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. ³⁰ Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht. **Römer 8,28-30**

Auch hier in Römer sehen wir das Wort „Vorsatz“, das in Epheser 1,11 und 3,11 betont wird. Der Vater hat sich dafür entschieden, aus den Juden und aus den Nationen, halsstarrige und widerspenstige Sünder durch das Blut Jesu zu retten. Er bewirkt ihre Rettung, er bietet sie ihnen nicht nur an. Auch der Glaube wird als Geschenk Gottes an die Auserwählten von Paulus hier beschrieben. Der Glaube ist ein Teil der Gnade. Wie Paulus schrieb, Gottes Retten geschieht durch den Glauben und DAS „nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (2,8-9).

Warum ist diese Lehre wichtig? Sie ist wichtig, weil es auch heute Streitigkeiten und Uneinigkeit in den Ortsgemeinden gibt.

IV. Hauptbotschaft des Buches

Sowohl Juden und Heiden sind tot in ihrer Sünden gewesen und waren nicht einmal fähig, Gott zu suchen oder zu lieben. Denn Juden wie Heiden waren versklavt unter der Macht der Begierden des Fleisches und waren Kinder des Teufels, des Ungehorsams und des Zorns (Eph. 2,1-3). Aber Gott hat seit aller Ewigkeit her sich dafür entschieden, ein Eigentumsvolk aus den Juden und aus den Nationen zu retten. Aus diesem Grund gibt es keine Basis für das Selbstlob oder den Stolz. Es gibt auch keinen Grund einen Unterschied zwischen Gläubigen aus den Juden und aus den Nationen zu machen. Gott hat nicht allein die an Jesus Gläubigen mit sich selbst versöhnt, sondern auch Juden und Heiden untereinander. Sie sind von nun an in Christus ein neuer Mann.

Paulus hat in den Kapiteln 1-3 diese theologische Grundlage zur Einheit gelegt und ab 4,1 ermahnt er sie, diese Einheit zu bewahren. Sie sollen würdig ihrer Berufung in Christus wandeln indem sie sich bemühen, den von Gott bewirkten Frieden zwischen ihnen zu bewahren.